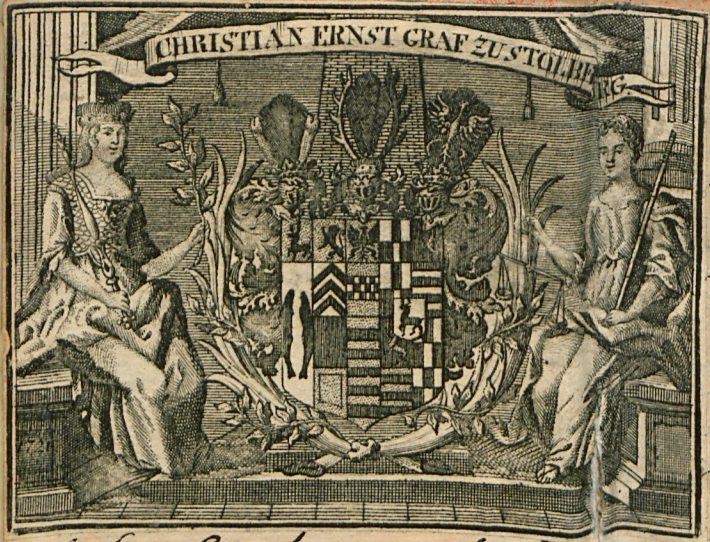

1 freylinghausen / joh. Hnast. / Erwenkung zum h. abendmahl, Halle 1731.

2. ——— das geheimnüs des Lebens Jesu, Halle, 1734.

3 ——— abgötterey der juden, Halle 1735.

4 ——— der grobe
diebstahl Himan,
Halle, 1736.

5. ——— die geschichte
Cains, Halle 1737.

6. ——— rettung
der würde des
Vierdten gebothes
Halle, 1738.

7. ——— die im
verborgene liegende
wahrheit, Halle, 1754

8. ——— das nicht
sehen und wieder
sehen Christi, Halle
1730.

9. Ermunterung die
Bibel recht zu
gebrauchen, Magdeburg
1747

10. Fest fragen an die Kinder in der grafschaft Oldenburg Oldenburg 1736

11. Passions predigt vom Fall Petri,

00 8

pag. 117 Nr. 58

e libris

Kessler, Wernig. 1811 Sculp. c.a. com. de Stolberg p. 2, 3;

Erweckung Zur Hoch- und Heilighaltung Des H. Abendmahls.

Aus dem

Paßions-Text

Am Grünen Donnerstage

Den 22 Martii 1731

gegeben

von

JOH. ANASTAS Freylinghausen/
Past. zu St. Ulrich und des Gymnasii
Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des Wäysen-Hauses nach gehaltenem Frühlings-Examine gedachten Jahrs ausgetheilet.

HALLE,
In Verlegung des Wäysen-Hauses.
M DCC XXXI.

Landesbibliothek Zeitz
AB 15440?
(A)

JEsus Christus, der uns geliebet, und sich selbst dargegeben hat für uns zur Gabe und Opfer GOtte zu einem süssen Geruch; welcher auch ein Gedächtniß dieser seiner Wunder-Liebe uns gestiftet hat an dem heiligen Abendmahl; verleihe uns Gnade, daß wir diese seine Stiftung, wie sie an sich heilig ist, also auch hoch und heilig halten, und uns derselben mit bußfertigen und gläubigen Hertzen zur Verkündigung seines Todes iederzeit gebrauchen, um seines Namens willen, Amen.

Geliebte in CHristo JEsu, unserm HErrn! Die Erklärung über das dritte Gebot lautet in unserm kleinern Catechismo bekannter massen also: **Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.** Es weiset uns diese Erklärung zum schuldigen Verhalten gegen das Wort GOttes und der Predigt desselben an; als darin das rechte Haupt-Stück der von GOtt im dritten Gebot uns anbefohlnen Sabbaths-Feyer bestehet.

Von der Heil. Schrift, darin GOttes Wort verfasset ist, hat einer der Alten gar wohl gesagt, sie sey ein Brief, den GOtt durch seine heilige Propheten im Alten, und die Evangelisten und Apostel im Neuen Testament an uns geschrieben, und in welchem er sein gantzes Hertz, das ist, seinen Gnaden-Rath von unserer als gefallener und verlohrner

ner Menschen Wiederbringung und Seligkeit geoffenbaret und zugleich Anweisung gethan habe, wie ieglicher dagegen sich so erweisen solle, daß solcher zu seinem Heyl und Seligkeit an ihm vollbracht werden könne.

So denn nun ein armer und geringer Mensch, wenn er von einem grossen Herrn einen Brief voll gnädiger Versprechungen bekäme, denselben Brief vor allen andern etwa habenden Briefen und Schriften theuer und werth halten, mithin ihn sorgfältig aufheben und verwahren, mit Bedacht und Nachsinnen vielmal lesen, und sich des gnädigen und tröstlichen Inhalts desselben erfreuen, auch geflissen seyn würde, denen darin zugleich enthaltenen Forderungen nachzukommen; solten denn nicht wir elende Sünder es vielmehr so machen mit dem Briefe, den wir von dem HErrn aller Herren und Könige aller Könige, dem heiligen und lebendigen GOtt, in unsern Händen haben, und dessen Gnaden- und Trostreicher Inhalt durch die öffentliche Predigt des

Worts uns bekannt gemacht und ausgeleget wird? Und darauf weiset uns die angeführte Erklärung des dritten Gebots, nemlich daß wir sollen die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Was denn nun für ein Verhalten gegen das Wort GOttes, das uns geprediget wird, und wir in heiliger Schrift lesen können, von uns erfordert wird, das sind wir auch schuldig den heiligen Sacramenten, als die mit zum Wort GOttes gehören, ja gleichsam verbum visibile, das sichtbar gemachte Wort GOttes sind. Denn diese sind ja dieselben Siegel, dadurch GOtt so wol seine im Wort uns zugesagte Gnade als unserm Glauben, der dieselbe annimmt, anbeut, bestätigen und versiegeln will.

Derselben sind nun im Neuen Testament zwey: die Heil. Taufe, die an statt der Beschneidung, und das Heil. Abendmahl, das an statt des Osterlamms gestiftet und eingesetzet ist.

Auch

Auch diese sollen wir nicht verachten, sondern sie gleichfalls als göttliche Stiftungen und Heyls-Mittel hoch und heilig halten in unsern Hertzen, und daß wir solches Thun, mit der That selbst beweisen.

Da wir nun, Geliebte, im gantzen Jahr keine bessere Gelegenheit haben, zu solcher Hoch- und Heilighaltung unsere Hertzen zu erwecken, und zwar, was insonderheit das letztere Sacrament, nemlich des Heil. Abendmahls, anlanget, als an dem heutigen so genannten Grünen-Donnerstage; sintemal an demselben, wie wir wissen, die Worte der Einsetzung dieser heiligen Handelung pflegen erkläret zu werden; so wollen wir die Betrachtung derselben dahin richten, daß dadurch solche Hoch- und Heilighaltung bey uns erhalten werden möge.

Der HErr selbst thue das beste hiebey, und lasse das Wort, so anietzo vorgetragen werden soll, hiezu an unsern Seelen reichlich gesegnet seyn. Bittet ihn hierum mit mir im Gebet des

HErrn, wenn wir vorher mit einander gesungen haben: Nun bitten wir den heilig'n Geist ꝛc.

TEXTUS

Aus der Paßions-Historie.

UND indem sie assen, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der HErr JESUS das Brot, danckete, brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, danckete, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch, und für viele, vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trincket,

zu meinem Gedächtniß. Und sie truncken alle daraus. Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf denselben Abend, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOTT kommen war, und wieder zu GOtt ging, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trucknete sie

mit dem Schurtz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: HErr, solltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du ietzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein: und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da

Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So ich nun, euer Meister und HErr, euch die Füsse gewaschen habe, sollt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: der Knecht ist nicht grösser, denn sein HErr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen; Ich weiß, welche ich erwehlet habe; sondern daß die Schrift erfüllet werde: der mein Brot isset, trit mich

mit Füssen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß Ichs bin. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich iemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

UNser heutiger Text, Geliebte, fasset die Beschreibung zweyer besonderer Handlungen des HErrn JEsu in sich: Die Eine bestehet in der Einsetzung des heiligen Abendmahls; die andere in dem von Ihm vorgenommenen Fußwaschen seiner Jünger.

Wir lassen es dismal bey Betrachtung der ersten Handlung bewenden, daraus denn eine

Erweckung zur Hoch- und Heilighaltung des heiligen Abendmahls

mit

mit wenigen gegeben werden soll; und zwar durch Vorhaltung

I. Des hohen Stifters des Abendmahls;

II. Der hochtheuren Speise und Trancks, daraus dasselbe bestehet;

III. Des hochwichtigen Endzwecks, den man beym Gebrauche dieses Mahls zu beobachten hat.

Abhandlung.

Erster Theil.

NUN denn, Geliebte, zur Hoch- und Heilighaltung des heiligen Abendmahls euch zu erwecken, halte ich euch zu betrachten vor I. den hohen Stifter desselben, welcher in den Einsetzungs-Worten genennet wird: Unser HErr JEsus Christus.

Damals zwar, als er dis Sacrament stiftete, ward er bald darauf mit

Leiden, mit Schmach, Hohn und Spott dergestalt bedecket und durch anders grausame und schmertzliche tractament so übel zugerichtet, daß er wol klagen mogte: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks Ps. XXII. 23 der allerverachteste und unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheiten, so verachtet, daß man das Angesicht vor mir verbirget. Jes LIII. 3.

Es geschahe nemlich diese Stiftung und Einsetzung in derselben Nacht, da er verrathen und übergeben ward, (παρεδιδοτο) und zwar nicht nur von Juda Ischarioth an die Hohenpriester, und von diesen ferner an Pilatum, sondern (woran damals kein Mensch gedachte und das keiner merckte) von GOtt selbst, als dem gerechten Richter, der nunmehr von diesem seinem Sohn, als dem Bürgen des menschlichen Geschlechts, den völligen Abtrag dessen forderte, womit er unserer Sünden wegen seiner Straf-Gerechtigkeit verhaf-

tet

tet war. In dieser so schweren Angst- und Jammer vollen Nacht konte das natürliche Auge an dem HErrn JEsu gewiß nichts hohes und herrliches finden, und fast noch weniger des Tages darauf, da er als ein Fluch am Holtz des Creutzes hangend vor iedermanns Ohren sich von GOtt verlassen zu seyn klagte, sein Haupt neigete und verschied. Da ärgerten sich gar viele an ihm, ja die meisten schmäheten und lästerten ihn, und die auch vorhin Hochachtung gegen ihn gehabt und gehoffet, er solte Israel erlösen, wurden an ihm irre und wußten nicht, was sie forthin weiter von ihm halten und dencken solten.

Indeß war und blieb er doch unter und bey dem allen der eingebohrne Sohn des Vaters, in dessen Hände der Vater alles gegeben hatte, und der wohl wußte, daß er von GOtt kommen wäre, und wieder zu GOtt ginge, Joh. XIII. 3. wie es ja auch der glorieuse Ausgang seines Leidens durch seine siegreiche Auferstehung und triumphirende Himmelfahrt sattsam erwiesen und bestätiget hat.

Auf diese seine hohe Würde weiset uns in der Beschreibung der ersten Stiftung sonderlich das Wort HERR. Unser HErr JEsus CHristus; wie denn Paulus solcher Benennung unsers Heylandes in der Materie vom Abendmahl sich nicht ohne besondern Nachdruck mehrmals bedienet. Er sagt 1 Cor. X. 21. vom Tisch des HErrn; und vom Kelch des HErrn; und Cap. XI. 23. heißt es: Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe.

Dieser HErr war denn zugleich Hoherpriester über das Haus GOttes, als sein Haus, Hebr. III. 6. darin er stiften und ordnen konte, was er wolte; davon er auch keinem Rechenschaft geben darf, von allen aber mit Recht fordert, daß sie seine Ordnung hoch, theuer und werth halten, und davon nichts ab noch dazu thun, sondern darin seine Weisheit und Gütigkeit mit aller Demuth erkennen und verehren.

Diese hohe Würde des Stifters des heiligen Abendmahls müssen wir uns ja

nie

nie aus unsern Augen kommen lassen, ja sollen GOtt bitten, daß er uns davon einen immer tiefern Eindruck durch seinen Geist in unsere Hertzen geben wolle, zu dem Ende auch darauf acht haben und wohl behertzigen, was das Wort GOttes so wol im Alten als Neuen Testament von dessen Hoheit, Würde und Herrlichkeit zeuget. Diese Erkentniß wird denn von selbst in ieglichem die rechte Hoch=und Heilighaltung dieses Mahls wircken und anrichten. War doch Mephiboseth, der sonst aus Königlichem Geblüt herstammete, als ein todter Hund in seinen Augen, da er von David hörete, daß er täglich auf seinem Tische das Brot essen solte, 2 Sam. IX. 8. So ein grosses dauchte ihn die vom Könige ihm zugedachte Gnade zu seyn, da er seine Unwürdigkeit dagegen hielt. Ach! wie klein, wie gering soll uns denn nicht machen die Betrachtung der Hoheit und Würde des, der dis Mahl gestiftet und eingesetzet hat, und was für heilige Ehrfurcht dagegen soll nicht daher bey uns entstehen, da ja der grösseste

Mon=

Monarche, so hoch er auch in der Welt geachtet ist, gegen Christum zu rechnen, ein gar geringer und kleiner Mann ist.

Anderer Theil.

Zu solcher Hoch- und Heilighaltung dieses Mahls einen ieden zu erwecken, führe ich ihn II. auf die Betrachtung der hochtheuren Speise und Trancks, daraus dasselbe bestehet, und dabey zu geniessen ist.

Unmittelbar vorher hatte der HErr JEsus ein ander Abendmahl mit seinen Jüngern gehalten, nemlich das Abendmahl des Osterlammes; und ward solche Mahlzeit auch mit dem Trincken aus einem am Tisch herumgehenden Kelch mit Wein beschlossen. Von diesem Mahl sagte der HErr JEsus zu seinen Jüngern: Ihn habe hertzlich verlanget solch Osterlamm mit ihnen zu essen, ehe denn er lidte, Luc. XXII. 15. Das Osterlamm nun war eine blosse Figur, Vor- und Abbildung CHristi, als des rechten Osterlamms, wie Paulus lehret 1 Cor. V. 7. da er sagt: Wir haben

haben auch ein Osterlamm, das ist, Christus für uns geopfert. Um deßwillen sagt er davon zu seinen Jüngern nicht, daß sie dasselbe von da an weiter thun und wiederholen solten, sondern schaffte es so gut als ab, weil er nun das, was damit vorgebildet worden war, im Werck und Wesen leisten und erfüllen wolte, und sagte von dem dabey herumgehenden Kelche insonderheit: Er werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trincken, bis an den Tag, da er es neu trincken werde mit ihnen in seines Vaters Reiche. Luc. XXII. 20.

Nachdem aber nun diese Abendmahlzeit des jüdischen Osterlammes geendet war, so ordnete und stiftete er ein ander Abendmahl, nemlich das, davon jetzt eigentlich die Rede ist, und das nicht etwas bloß figürliches, vor- und abbildendes oder bedeutendes seyn, sondern darin das zu essen und zu trincken dargereichet werden solte, was durch jenes bedeutet worden, und darum nunmehr, als weiter nichts nütze, abgeschaffet ward. Ebr. VII. 18.

Was

Was ist aber das? Antwort: Nicht, was darin unser leibliches Auge sehen, unsere Hand greiffen, und unsere Zunge schmecken kan, sondern was der HErr JEsus darin zu nehmen, zu essen und zu trincken heisset und befiehlet, und weder zu sehen, zu greiffen und zu schmecken ist. Jenes ist Brot und Wein, welche äusserliche symbola unser Heyland zwar nicht ohne weise und geheime Ursach mit dazu genommen, auch daher beyde zu behalten und mit keiner andern Art Speise und Tranck zu verwechseln: die aber doch die eigentliche und vornehmste Speise und Tranck nicht sind, so in und bey diesem Abendmahl genossen werden, und wovon dasselbe des HErrn Abendmahl oder des HErrn Tisch genennet wird. Zur Anzeige dessen werden auch Brot und Wein in so geringer dosi gegeben, daß, wenn im Abendmahl nichts anders als das gegessen und getruncken würde, es mit Recht keine Mahlzeit oder Abendmahl heissen könte. Denn, wenn einer dem andern eine so geringe portion Brots und Weins gä-

be, wovon er nicht den mindesten Theil seines leiblichen Hungers und Durstes stillen könte, würde er wol nicht sagen können, daß er demselben eine Mahlzeit gegeben hätte. Die Jünger unsers Heylandes, so bey der ersten Einsetzung desselben zugegen waren, hatten auch an dem unmittelbar vorhergegessenen Osterlamm den leiblichen Hunger schon gestillet; die es daher hätte Wunder nehmen mögen, warum der HErr JEsus ihnen noch einen Bissen Brots und einen Trunck Weins reiche, wenn diese Speise und Tranck es hauptsächlich gewesen wäre, die sie darin essen und trincken solten.

Was nun aber solches sey und uns unsere äussere Sinnen nicht lehren, das laßt uns von Christo selbst lernen. Dieser spricht von dem, was er den Jüngern zu nehmen und zu essen gab: **Das ist mein Leib**; und von dem, was er ihnen zu trincken darreichte: **Das ist mein Blut des Neuen Testaments**, nach Matth. XXVI. 28. und Marc. XIV. 24. oder: **das ist der Kelch, das neue**

Te=

Testament, in meinem Blut, nach Luc. XXII. 20. oder: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, nach I Cor. XI. 25. welches dem Verstande nach einerley gesaget ist. Woraus demnach erhellet, daß nicht das sichtbare Brot und der sichtbare Wein, sondern was damit aus Christi gnadenreicher Verordnung und Stiftung unsichtbarer und unbegreiflicher Weyse vereinigt ist, nemlich sein Leib und sein Blut die Speise und der Tranck sind, die er in diesem Abendmahl zu nehmen, zu essen und zu trincken befiehlet. Und damit wir um so vielmehr versichert wären, daß er nicht in einem uneigentlichen und verblümten Verstande von seinem Leibe und Blute rede, so spricht er: das, was ich mit dem Brot zu essen euch darreiche, ist mein Leib, der für euch gegeben wird, nach Luc. XXII. 19. oder nach I Cor. XI. 24. der für euch gebrochen, das ist, getödtet und zum Versöhn-Opfer dargebracht wird. Und abermal: das, was ich euch mit dem Weine

zu

zu trincken darreiche, ist das Blut des neuen Testaments, welches für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, wozu das vergossene Blut der Thiere, womit der alte Bund bestätiget ward, keines weges kräftig und gültig war, Hebr. X. 4.

So, Geliebte, hören wirs ja aus dem Munde unsers Heylandes, des treuen und wahrhaftigen Zeugens, dessen Wort denn so viel gelten und in solcher Ehre und Ansehung bey uns seyn soll, daß wir, um unsers Unvermögens willen, zu begreiffen die Art und Weyse dieser wunderbaren Vereinigung und Gemeinschaft des sichtbaren Brots und Weins mit dem, uns unsichtbaren Leib, und Blut des HErrn, die Sache selbst nicht leugnen, noch derselben den gläubigen Beyfall unserer Hertzen versagen dürfen. Der Apostel fragt daher 1 Cor. X. 16. der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Da

Da denn nun Christi wahrer Leib und dessen wahres Blut die Speise und der Tranck ist, daraus dis Abendmahl bestehet, und das uns darin zu essen und zu trincken gegeben wird; ey solten wir denn nicht auch eben dieses uns zur Erweckung dienen lassen, dasselbe von einer gemeinen menschlichen Mahlzeit zu unterscheiden, und dagegen die grösseste veneration, Heilig- und Hoch-achtung zu hegen in unsern Hertzen, damit wir nicht schuldig werden an dem Leib und Blut des HErrn, 1 Cor. XI. 22. 27.

Dritter Theil.

Zu solcher Hoch- und Heilighaltung einen ieden zu erwecken, erinnere ich Eure Liebe noch III. des Hochheiligen Zwecks, wozu wir des Abendmahls des HErrn zu gebrauchen haben.

Unser Heyland weiset dazu selbst an, wenn er erst bey Austheilung des gesegneten Brots zu seinen Jüngern sagte: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Und da er eben dis bey Austheilung

lung des gesegneten Kelchs wiederholte und zum andernmal sagte: Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Der Apostel drucket diesen von dem HErrn JEsu erforderten Zweck also aus: So oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. 1 Cor. XI. 26.

Es ist demnach der Gebrauch des Abendmahls nicht bloß als ein äusserlich Werck, Weyse und Gewohnheit von dem HErrn JEsu und seinen Aposteln anbefohlen. Es heißt nicht nur: Solches thut; sondern es stehet noch dabey: zu meinem Gedächtniß. Es heißt nicht allein: Esset von diesem Brot, trincket von diesem Kelch, sondern: wenn und so oft ihrs thut, so verkündiget dabey den Tod des HErrn. Das Erste kan von allen Maul-Christen und Heuchlern geschehen, und geschiehet leider! nur allzuviel. Das Andere aber ist so beschaffen, daß dazu nur bußfertige und gläubige Hertzen tüchtig und geschickt

schickt sind: Ich meyne solche Seelen, die ihr sündlich Elend erkennen und fühlen, GOttes Zorn und Gericht fürchten, Christum und dessen Blut und Tod als die einige verdienstliche Ursach ihrer Seligkeit verehren und bekennen, seiner im Glauben sich erfreuen und getrösten, und in solchem Glauben durch den Genuß des Heil. Abendmahls begehren gestärcket, auch immer mehr geheiliget und darin erhalten zu werden. Bey so beschaffenen Hertzen ist das so nachdrücklich anbefohlne Andencken an den HErrn JEsum und die Verkündigung seines Todes kein bloß Geschäffte des natürlichen Gedächtnisses, auch nicht bloß äusserlich Mund- und Lippen-Werck, wie es bey unbekehrten Heuchlern und Maul-Christen ist, sondern es ist ein Glaubens- Liebens- Lobens, und Danckens- Gedächtniß, das sie durch den Gebrauch des Abendmahls üben, und damit sie sich im Geist und in der Wahrheit beschäfftigen.

Damit kan ja gewiß keine Ruchlosigkeit, kein freches profanes Wesen, keine

keine Falschheit, Vermessenheit, Stoltz und Hochmuth des Hertzens bestehen. Das schliesset auch aus das leidige und verdammliche so genannte opus operatum, da man, zum Abendmahl zu kommen, keinen andern Trieb und Ursach hat, als weil es so Weise, und die Zeit, wie man sagt, um ist, im Hertzen aber um wahre Bekehrung, Glaubens-Gründung, und Sinnes und Lebens Besserung unbekümmert bleibet.

Hingegen soll nun die Betrachtung dieses hochwichtigen Zwecks, wozu der HErr JESUS uns seinen Leib und Blut im Abendmahl zu essen und zu trincken anbefohlen, uns eine kräftige Reitzung und Erweckung seyn, davon ja nicht geringe, sondern es als ein göttlich Heiligthum zu halten in unsern Hertzen. Ja ich mag sagen, daß die rechte Hoch- und Heilighaltung dieses Mahls in treuer und rechtschaffener Beobachtung des angeführten Zwecks vornehmlich bestehe, und ohne solche Beobachtung alle veneration und Ehrerbietung, die einer etwa dagegen zu ha-

ben dencken möchte, lauter falsche Andacht und ein bald vorbey rauschender Gedancke des heuchlerischen Hertzens sey.

Anwendung.

SAs denn nun, Geliebte, anietzo so wol von dem hohen Stifter des heiligen Abendmahls, als der hochtheuren Speise und Tranck, daraus dasselbe bestehet, wie auch dem hochwichtigen Endzweck, wozu man es zu gebrauchen hat, kürtzlich gesprochen worden, ist ja so bewandt, daß iedes Christliches Hertz sich billig dadurch erwecket finden soll, das Abendmahl des HERRN, wie es an sich heilig ist, also auch dasselbe hoch und heilig zu halten. Wie solte nicht auch dieser Nutz daraus entstehen, wenn man sonst nur den Worten der Einsetzung, wie man zu thun schuldig ist, einfältig glauben, und sie so, wie sie lauten, verstehen und annehmen will?

Es

Es thut aber gewiß wohl noth, daß von Hoch- und Heilighaltung des Abendmahls des HErrn unter uns gesprochen werde, da daran es so gar sehr fehlet, auch es nicht wol anders seyn kan, als daß es daran fehlen müsse, weil und so lange es den meisten überhaupt am rechtschaffenen Wesen des Christenthums selbst fehlet.

Es ist aber diese Veracht- und Geringschätzung, davon ich rede, zweyerley: Eine ist so grob und offenbar, daß auch manche, die selbst noch nicht zu GOTT im Grunde bekehret sind, sie dafür erkennen müssen. Die andere wird zwar dafür nicht angesehen, aber doch so befunden, wenn sie nach der Regul der Wahrheit göttliches Wortes und mit geistlichen Augen geprüfet und beurtheilet wird.

Von Jener zuerst zu reden, so hat gleichwol CHristus JEsus, unser HErr, nach dessen Namen wir genennet sind, diese Handlung selbst gestiftet. Und da er sie stiftete, sagte er so wol bey Austheilung des gesegneten Brotes: Sol-

ches thut, als bey Austheilung des gesegneten Kelchs: Solches thut.

Seine Apostel, die hierunter den Sinn ihres HErrn und Meisters gar wohl verstunden, sind auch solchem Befehl treulich nachgekommen. Der Heilige Geist, der über sie am Pfingst-Tage ausgegossen ward, und nach der Verheissung des HErrn JEsu sie erinnern solte alles, was er ihnen gesaget hatte, Joh. XVI. 26. erinnerte sie auch dessen, was er ihnen vom Abendmahl befohlen hatte, und unterwiese sie, daß er nicht um ihrent willen allein, sondern auch um aller derer willen, die durch ihr Wort an Ihn würden gläubig werden, gesagt: Solches thut. Daher lehrten sie diejenigen, welche durchs Evangelium zum Glauben an JEsum kamen, daß sie nicht allein sich auf seinen Tod müßten taufen lassen, sondern auch zum Gedächtniß desselben das heilige Abendmahl halten, welches diese auch fleißig gethan; wie denn Apost. Gesch. II. 42. den ersten Christen zu Jerusalem das Zeugniß gegeben wird,

daß

daß sie beständig blieben in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brot-Brechen, und im Gebet; und abermal v. 44. daß sie täglich und stets bey einander einmüthig gewesen im Tempel, und das Brot hin und her in Häusern gebrochen. (Denn weil das Abendmahl im Tempel zu halten der Juden wegen sich nicht schicken wolte, so thaten sie es in Häusern, da nemlich ihrer mehrere, des Gottesdienstes zu pflegen, gemeinschaftlich versammlet waren.)

Paulus war zwar bey der ersten Einsetzung des Abendmahls nicht mit zugegen gewesen, weil er zur selbigen Zeit noch ein unbekehrter blinder Pharisäer war. Aber nachdem er Gnade und Apostel-Amt von CHristo empfangen hatte, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinem Namen, so ordnete er gleichfalls in den Gemeinen unter den Heyden, durch die Handelung des Abendmahls das Gedächtniß des Todes CHristi zu begehen, und denselbigen zu verkündigen. Und damit ihm

niemand vorwerfen könte: Er sey ja bey der Einsetzung desselben nicht mit zugegen gewesen; und daher zweifeln, ob es auch dem Sinne des HErrn in allen Stücken gemäß, was er unter ihnen vom Abendmahl in den Christlichen Gemeinen aus den Heyden gelehret und geordnet habe, so spricht er 1 Cor. XI. 23. Er habe solches so wol, als die übrigen Geheimnisse des Evangelii, von keinem Menschen, sondern vom HERRN empfangen und gelernet. Alles dis ist ja so klar und deutlich in heiliger Schrift gegründet, daß es auch nicht mit dem allergeringsten Schein geleugnet werden mag.

Wenn sich denn nun Leute Christen nennen, und thun gleichwol, als ob sie an den Befehl Christi und die Lehr und praxin der heiligen Apostel und der Apostolischen Gemeinen in diesem Stück nicht gebunden, noch sich darnach zu richten schuldig wären, kan man denn solche anders, als Verächter dieser so heiligen und Geheimnißvollen Verordnung des HErrn JEsu hal-

halten und ansehen? Solche Menschen aber finden sich nun in unsrer Stadt, wie sattsam bekant, in nicht geringer Anzahl, die doch nicht als ungläubige Juden und Heyden, sondern als gläubige Christen angesehen und gehalten seyn wollen.

Zuvörderst sind derer nicht wenige, zumal unter den hier Studirenden, die vom Abendmal aus lauter epicurischer Sicherheit und Ruchlosigkeit zurück bleiben, und wol daran nicht eher gedencken, ob sie gleich 2, 3, 4 Jahre, und zuweilen noch länger hier gelebet, als bis sie kranck werden, und sich ihres Endes befürchten. Daß solche Menschen mit ihrer Enthaltung vom Abendmahl sich selbst excommuniciren, ist wol in so fern besser, als wenn sie auch mit dazu gehen, und doch ihren profanen und gottlosen Welt-Sinn nicht ablegen wolten, weil sie ihnen alsdenn doch nur daran das Gericht essen und trincken würden. Indeß werden sie doch der Strafe GOttes so wol wegen ihrer andern Sünden, als auch wegen der Sün-

de der schändlichen Verachtung und Geringschätzung dieser göttlichen Stiftung, an deren Gebrauch sie sich durch ihr wüstes Leben selbst hindern, nicht entfliehen.

Andere, sonderlich bürgerlichen Standes, enthalten sich wol vom Abendmahl wegen ihrer Zänckerey, Feindschaft und Unversöhnlichkeit, darin sie mit andern leben, die auch, wenn sie gefragt werden, warum sie nicht zum Tisch des HErrn gingen, wol selbst sagen: Man könne nicht hinzu gehen, so lange man nicht aus dem und dem Processs heraus, und nicht mit einander vertragen sey. Solche heisse ich zwar nicht, daß sie gleichwol zum Abendmahl gehen sollen. Sie müssen aber doch wissen, daß sich Sünde mit Sünde vor GOtt nicht entschuldigen lasse. Sagt dir, lieber Mensch, dein Gewissen, daß sich beydes mit einander nicht reimen wolle, nemlich zum Abendmahl gehen, und in Hadder und Zanck mit andern leben, so bist du schuldig, nach der Vermahnung des HErrn JEsu, dich zu versöhnen mit

dei-

deinem Bruder, Matth. V. 24. item, willfährig zu seyn deinem Widersacher bald v. 25. und wie Paulus warnet, zu zürnen, und nicht zu sündigen, auch die Sonne über deinem Zorn nicht untergehen zu lassen, Ephes. IV. 26. damit du eine so nachdrücklich von unserm Heylande gebotene Pflicht, als der Gebrauch des Heil. Abendmahls ist, nicht aussetzen dürfest. So aber ists manchem gar ein geringes, sich lieber des Abendmahls einige Jahre nach einander zu äussern, als seinen harten und streffen Sinn zur Versöhnung mit dem Nächsten lencken zu lassen. Das gehöret allerding mit zur gröbesten Art der Veracht- und Geringschätzung des heiligen Abendmahls.

Es giebt aber auch andere, die man von der Zahl der Verächter desselben gewiß auch nicht ausnehmen kan, denen es aber an allerley scheinbaren Vorwand und Entschuldigungen ihrer Entziehung davon nicht fehlet.

Es finden sich Leute, welche wol die

gantze Handelung, die wir nach der Schrift das heilige Abendmahl nennen, verleugnen, indem sie vorgeben, der HErr JEsus habe in der Nacht, da er verrathen worden, kein solch Abendmahl gehalten, darin bey oder mit dem Brot der Leib CHristi, und bey oder mit dem Wein das Blut CHristi zu essen und zu trincken gegeben werde; es sey alles geistlich zu verstehen, und könten sie bey einer ieglichen gemeinen Mahlzeit, ja bey iedem Bissen Brot, den sie ässen, bey iedem Trunck, den sie thäten, sich des HErrn CHristi und seines Leidens und Sterbens für uns erinnern, und also mit CHristo das Abendmahl geistlich halten.

Was soll man doch dazu sagen? Drey Evangelisten, und Paulus, der Apostel des HErrn, reden vom Abendmahl und dessen Einsetzung einmüthig auf solche Weise und mit solchen Worten, die kein vernünftiger Mensch anders verstehen und ausrgen kan, als von einer äusserlichen und in die Sinnen fallenden Handelung, so in der Nacht des angehen-

benden Leidens JEsu von ihm in Gegenwart seiner mit ihm zu Tische sitzenden Jünger vorgenommen sey, und deren Wiederholung er ihnen zu zweyen malen anbefohlen habe, dem sie auch, wie vorhin gedacht, treulich nachgekommen sind. Solches nun leugnen wollen, (wenn mans nicht bey manchem als eine Schwachheit des natürlichen Verstandes ansehen soll) ist ja gewiß ein grober, unverschämter und unverantwortlicher Widerspruch gegen die so klare und deutliche Erzehlung so vieler Zeugen der Wahrheit.

Ich gebe gern zu, daß das Andencken an CHristi Leiden und Tod nicht dergestalt an den äussern Gebrauch des Abendmahls zu binden sey, daß man nicht auch dessen zu anderer Zeit und in andern Umständen gedencken könne und solle, da wir ja, was wir im Fleische leben, leben sollen im Glauben des Sohnes GOttes, der uns geliebet und sich selbst für uns dargegeben hat, Gal. II. 20. Welches gewiß noch mehr sagen will, als nur bey iedem Biß-

sen Brot, den man isset, und bey iedem Trunck, den man trincket, sich CHristi und seines Todes erinnern. Denn wir leben auch, wenn wir eben nicht essen und trincken, sondern uns mit andern Dingen beschäftigen, je wenn wir ruhen und schlafen. Aber eine gemeine Mahlzeit halten, ist nicht das, was der HErr JEsus in der gegenwärtigen Handelung that, da er nemlich, nach geendigter Abend-Mahlzeit des Oster-Lamms, das Brot nahm, darüber danckete, es segnete und brach, darauf den Jüngern es austheilete und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, und was ferner gesagt wird, daß er mit dem Kelche gethan habe, und wovon er sagte: **Solches thut:** wovon also die Meynung nicht war, daß sie hinfort, wie bisher, also auch künftig hin ihre Mahlzeiten halten, sondern daß sie solches, eben die Handelung, die er damals stiftete und einsetzte, thun und wiederholen solten. Nur schärffet er dabey ein, daß, so oft sie das thäten, sie es beym äusserlichen Thun nicht bewenden

las-

lassen, sondern seines Todes dabey gedencken und denselben verkündigen solten. So mag denn einer zwar auch wol zu anderer Zeit JEsum und sein Leiden im Gedächtniß behalten, wie ja solch Gedächtniß, als schon gesagt, vom Leben im Glauben des für uns gestorbenen Heylandes nicht getrennet werden kan: Aber Eins soll man thun, und das Andere nicht lassen, noch was in der Ordnung des Heyls zusammen gefüget ist, von einander trennen. Es ist aber sehr zu sorgen, daß von dergleichen Leuten, die von keinem äusserlichen Abendmahl, so zum Gedächtniß CHristi zu halten sey, wissen wollen, auch bey ihren Mahlzeiten an ihn nicht viel gedacht werde, und daß, was sie von innerm Abendmahl, so sie mit CHristo im Hertzen hielten, ob sie gleich des äusserlichen sich entschlügen, anzuführen pflegen, mehr Einbildung, als Wahrheit und Kraft sey. Eben als wenn die Menschen das äusserliche oder mündliche Gebet nicht mehr üben wollen, weil sie im Hertzen ohn Unterlaß beten könten und

müßten

müßten, mit der Zeit so wenig innerlich mehr beten als äusserlich.

Gesetzt aber doch, daß iemand Christi Leiden und Tod immer im Hertzen und Gedächtniß hätte, wie sichs, wo der Glaube rechter Art ist, so finden wird, so kan er doch nicht ohne Sünde unterlassen, was zu dessen mehrerer Beförderung von dem HErrn JEsu auch äusserlich zu thun verordnet ist. Denn wie? wenn ein Jüde so klug sich gedaucht hätte, daß er den Sabbath nicht halten wollen, weil er alle Tage auch ohne solche Ceremonie und äusserliche Feyer sich der Ruhe GOttes von den Wercken der Schöpfung am siebenden Tage, unter aller seiner Arbeit im Hertzen erinnern könte; oder wenn Eltern ihren Sohn nicht hätten wollen äusserlich beschneiden lassen, weil er auch ohne dis wol glauben könte, daß der Meßias aus Abrahams Saamen werde gebohren werden, und daß ihm eine innere geistliche Beschneidung nöthig sey; oder wenn er kein Passah hätte halten wollen, weil er sich bey iedem Essen, auch anderer Speisen, der Erlösung aus

dem

dem Dienst-Hause Pharaonis erinnern könte. Wie, sage ich, wenn ein Jüde sich so klug zu seyn gedaucht hätte, solte das dem HErrn gefallen, und er die Verachtung seiner heiligen Ordnung an einem solchen ungestraft gelassen haben? Die application hievon kan ein ieder selbst leicht machen.

Diesen elenden und betrogenen Leuten sind auch die nicht ungleich, die zwar nicht leugnen, daß das Abendmahl, wie es gehalten wird, Christi Stiftung und Ordnung sey, aber meynen, daß dieselbe nur für Anfänger im Christenthum gehöre, und daß es denen eine gute und nützliche Handleitung an CHristum zu gedencken seyn könte. Wenn aber CHristus selbst seine Zukunft im Geist bey einem gehalten habe, brauche er, wie Paulus lehre, solcher äussern Handelung nicht mehr. Gerade als ob der Apostel von einer geistlichen, und nicht vielmehr von der andern Zukunft des HErrn JESU zum Gericht redete, wenn er schreibet: **So oft ihr von diesem Brot esset, und**

von

von diesem Kelche trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt, 1 Cor. XI. 26. und als ob die Jünger des HErrn, da er ihnen das Abendmahl gereichet, seiner Gnaden-Zukunft in ihrem Hertzen noch nicht theilhaftig worden wären; dessen Gegentheil mit vielen Zeugnissen, sonderlich aus den letzten Reden des HErrn JEsu, Joh. XIV, XV, XVI. wie auch seinem Hohen-Priester-Gebet Cap. XVII. zu erweisen stünde. Daß ich nicht sage, zu was für einem hohen Grad der Gnade und innern Gemeinschaft mit dem HErrn JEsu die heiligen Apostel durch den empfangenen Heiligen Geist am Pfingst-Tage gelanget sind, und gleichwol den äussern Gebrauch des Abendmahls nicht unterlassen haben. Solche stoltze und satte Leute hätten gewiß Ursach, eine scharfe Prüfung bey sich anzustellen, ob sie selbst iemals einen rechtschaffenen Anfang im Christenthum gemacht, und ihr tiefes Elend und Verderben so einschauen gelernet, daß sie davor erschrocken wären, und in wahrer

rer Armuth des Geistes mit reuigem zerknirschten Hertzen die Gnade des Mittlers gesuchet und angenommen hätten; daran man bey solcher Höhe ihres Sinnes sehr zu zweifeln hat. Es sey aber so, so ist ihnen doch mit Luthero sehr zu rathen, daß sie in ihren Busen greiffen, und fühlen, ob sie noch Fleisch und Blut haben, auch bedencken, daß sie noch in der Welt sind, da es an Sünde und Noth nicht fehlet, auch den Teufel noch um sich haben, dagegen ja keine Stärckung zu verachten und gering zu halten ist.

Wiederum meynen etliche, sie wolten ja wol endlich mit zum Abendmahl gehen, wenn nur nicht so manche Unwürdige dazu mitgingen. Aber nicht zu sagen, wie leicht wir in Beurtheilung anderer Menschen fehlen können, und oft wircklich fehlen, so frage ich: Warum sehen solche Menschen nicht vielmehr auf sich selbst, als auf andere? Ein ieglicher wird für sich selbst GOTT Rechenschaft geben. Röm. XIV. 12. Der Mensch, sagt der Apo-

stel,

stel, prüfe sich selbst, sehe dahin, daß er selbst rechtschaffen sey, 1 Cor. XI. 28. Und abermal: So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet v. 13. Es sey aber also, daß andere unwürdig mit dazu gehen, das darfst du ja nicht verantworten. Solche essen und trincken ihnen selbst ein Gericht v. 29. Du aber hast nicht Freyheit um deßwillen zu unterlassen, wovon der klare und ausdrückliche Befehl des HErrn JESU vor Augen liegt. Wisse auch, daß, wie keinen Unwürdigen anderer Würdigkeit würdig machet, also machet auch keinen Würdigen anderer Unwürdigkeit unwürdig, es wäre denn, daß er sich derselben auf eine oder andere Weise theilhaftig machte, so aber durch den Gebrauch des Abendmahls an sich nicht geschiehet. Ach! fehlete es an der von dem HErrn JESU uns so hoch angepriesenen geistlichen Armuth nicht, so würde man sich bey andern nicht aufhalten, sondern an und bey sich selbst imer das meiste auszusetzen und zu richten finden.

Zu-

Zuweilen höret man von dergleichen Leuten auch diesen Vorwand wegen ihrer Entziehung vom Abendmahl, als ob dieselbe darum gut und nöthig sey, damit durch ihr Mitgehen andere, die fleißig gnug zum Abendmahl gingen, und doch darnach sich nicht besserten, gleichwol aber ihr gantz Vertrauen aufs Abendmahl setzten, in ihrer falschen Meynung nicht gestärcket würden. Aber sie solten vielmehr also dencken: Weil so viele Menschen ohne Besserung ihres Lebens zum Abendmahl gehen, so müssen wir desto mehr unserer selbst wahrnehmen, daß wirs nicht auch so machen: So wollen wir denn zwar um solcher willen dessen, was der HErr JEsus uns zu gut geordnet hat, uns nicht selbst berauben, aber mit unserm Exempel zeigen, wie man so zum Tische des HErrn gehen solle und könne, daß die Frucht davon nicht ausseu bleibe. Daß du dich des Gebrauchs des Abendmahls darum, das es andere nicht recht brauchen, gar begiebest, daran thust du

nicht

nicht recht, besserst auch damit keinen Menschen, ärgerst aber wol damit viele Böse, auch manche Fromme, zumal die Schwachen unter ihnen. Und ist überall eine schlechte Heiligkeit, die in dergleichen Absonderung gesetzet wird.

Es giebt aber auch solche Leute, die in den Gedancken stehen, als ob der HErr JEsus es ieglichem freygestellet, ob er zum Abendmahl gehen wolle oder nicht, weil er gesagt: Solches thut, so oft ihrs thut. Das soll nemlich, ihrer Meynung nach, so viel heissen: So oft ihrs vor euch thut, oder dazu einen Trieb findet, so haltets zu meinem Gedächtniß. Womit also der Gebrauch des Abendmahls nicht ausdrücklich befohlen, sondern eines ieden Willkühr und Gutbefinden heimgestellet sey. Ist aber wol eine fast lüderliche Verkehrung der Worte und Meynung des HErrn JESU, und nicht viel anders, als wenn ein Kind, zu dem der Vater mit Uberreichung einer Gebets-Formul, z. E. des Vater Unsers, gesagt hätte:

Das

Das bete, und so oft du es thust, so thue es mit Andacht, daraus schliessen wolte: Der Vater habe es in seinen Willen gestellet, ob es beten wolte oder nicht, da doch des Vaters Sinn war, daß das Kind solches Gebet nicht allein beten, sondern auch oft und zugleich mit Andacht beten solte. Auf einen sonderlichen Trieb zum Abendmahl zu gehen, hat ja keiner zu warten, sondern CHristi Befehl und Verheissung, samt der eigenen Noth, darin man stecket, solte dazu ieglichem gnug seyn, wenn es ihm am Triebe zu dieser Mahlzeit und Verlangen darnach fehlete: Welches alles aber von dergleichen Leuten wenig bedacht und zu Hertzen genommen wird.

Summa: Alle, die aus bisher angeführten und andern dergleichen Schein-Gründen und Ursachen nach dem heiligen Abendmahl nichts fragen, die weiß ich von der Zahl der Verächter desselben nicht auszunehmen, obgleich einige grössere Schuld als andere mit

ihrem

ihrem Zurückbleiben vom Abendmahl auf sich laden mögen.

Wolte einer dafür halten: Solche Verächter solte man durch die Obrigkeit dazu zwingen, daß sie es gebrauchen müßten, so antwortet Lutherus in seiner Kirchen-Postill: „Diß Sacra„ment will und kan nicht leiden, daß ie„mand gedrungen und genöthigt sein „brauche, sondern suchet nichts anders, „denn eine hungrige Seele, die sich „selbst treibet, und froh wird, daß sie „dazu kommen kan, der andern mag es „nicht, die von den Leuten dazu müssen „getrieben werden.„ Beklagt auch: „Daß der Teufel mit voller Macht und „Gewalt durch den Pabst regiret und „angetrieben habe, die gantze Welt „zum Sacrament zu treiben und zu drin„gen, und daß auch iederman dazu ge„laufen sey als die Säue, bloß um des „Gebots willen; damit aber diesem „Sacrament so grosse Unehre und „Schmach geschehen sey, und die Welt „so voll Sünde worden, daß es zu er„barmen sey.„ Dis Zeugniß ist wahr,

und

und würde der von aussen bey einem erzwungene Gebrauch des Abendmahls demselben gewiß schlechten Nutzen bringen, indem sichs damit gar nicht wie sonst mit leiblicher Speise und Artzney verhält, die, wenn sie nur hinunter in den Leib kommen, ihre natürliche Kraft beweisen, da hingegen, nach Lutheri Worten, dis Sacrament, wo es Nutzen schaffen soll, Seelen suchet, die sich selbst treiben und froh werden, daß sie dazu kommen können. Ob aber nun gleich kein äusserlicher Zwang in diesem Stück zu rathen und zu billigen ist, so können doch die, so um ihrer Entziehung und Absonderung willen hie und da Ungelegenheit haben, sich nicht ansehen als solche, die um einer guten Sache willen litten, sondern könten dessen mit Beybehaltung eines guten Gewissens gar wohl überhaben seyn.

Was blöde und schüchterne Hertzen anbetrifft, die sich selbst unwerth und ungeschickt achten zum Abendmahl zu gehen, und also nicht aus Sicherheit, oder hochmüthigem Eigen-Sinn davon

eine Zeitlang zurück bleiben, sondern aus Beysorge und Furcht, sie möchten eine Vermessenheit begehen, und ein Gericht über sich ziehen, wenn sie sich zu einem solchen Heiligthum, als das Abendmahl ist, nahen solten; die sich dadurch abschrecken lassen, weil sie sich dazu zu kalt, zu träge und todt befänden, und über ihre Sünde noch so wenig göttliche Traurigkeit in ihren Hertzen fühleten; was solche, sage ich, betrifft, die hat man nicht gleich für Verächter des Abendmahls zu halten, und mit denen, von welchen ich bisher geredet, darum in eine Classe zu setzen, wenn sie zuweilen eine ziemliche Zeit vom Abendmahl weg bleiben, da ihnen selbst es ein Leiden ist, daß sie sich nicht dazu würdig und geschickt befinden. Man würde mit solchem Urtheil an dergleichen Personen es nicht treffen, sondern sich sehr versündigen. Es sind aber doch solche schüchterne Gemüther zu erinnern, daß sie nicht Ursach haben, um des angezeigten Mangels willen vom Abendmahl weg zu bleiben. Finden sie

sich

sich dazu dürre, unlustig, kalt und träge, so sollen sie desto eher hinzugehen, damit solche Dürre, Unlust, Kälte und todtes Wesen dadurch vertrieben, und das Hertz zur Andacht, Ernst und Inbrunst der Liebe des HErrn JEsu erwecket und entzündet werde. Denn es ist, wie Lutherus sagt, ein gnadenreich, kräftig Sacrament: wenn man nur ein wenig daran mit Ernst gedencket, so zündet es an, reitzet und zeucht weiter ein Hertz zu sich. Finden sie auch die Traurigkeit über ihre Sünde nicht so groß, als sie dieselbe ihnen wünschten, oder an andern wahrnehmen, so ists genug, daß sie doch an der Sünde ein ernstlich Mißfallen haben, sich davor fürchten und sie hassen. Insgemein muß man sein geistliches Elend, Mangel und Verderbniß nicht einseitig ansehen, sondern das Auge des Glaubens zugleich gerichtet seyn lassen auf den, der unserer Nothdurft mit seinem Überfluß rathen, und woran es uns fehlet, aus seiner Fülle ersetzen und mittheilen kan, und solches auch durch das

von ihm selbst gestiftete Gnaden = und Heyls=Mahl thun will, davon man sich also nicht zu entziehen hat.

Diesen sind auch die gleich zu achten, die da sagen: Die schweren Anfechtungen, die sie hätten, und die bösen lästerlichen Gedancken liessen sie nicht dazu kommen, daß sie zum Abendmahl gingen, welches sie sonst gern thäten. Allein weil dergleichen Anfechtungen und Gedancken ihnen ihr gröstes Creutz sind, so werden ihnen solche um Christi willen nicht zugerechnet, sondern es fällt die Schuld davon auf den zurück, dessen sie eigentlich sind, der sie eingiebet und das Hertz damit verunruhiget. Des Genusses des Abendmahls aber solt man sich um deßwillen nicht begeben, sondern sich dessen als einer heilsamen Artzney mitgebrauchen, so nöthig und billig einem auch die Enthaltung davon scheinen dürfte.

Ausser diesen möchten ja sich sonst noch wol finden, die aus andern Gewissens=Anliegen und Zweiffeln sich beym Abendmahl mit einzufinden Bedencken haben, welcherley Leute, wenn sonst

sonst keine Ursach ist, an ihrer Rechtschaffenheit Zweiffel zu tragen, man eben auch nicht gleich zu Verächtern des Abendmahls machen, sondern Gedult mit ihnen tragen muß, bis sie sich zurecht finden, und unter anhaltendem Gebet zu mehrerer Ruhe ihrer Seelen gelangen, das mit Freudigkeit zu thun, was sie etwa dencken nicht ohne diesen und jenen sie ängstenden Zweifel und also nicht ohne Sünde thun zu können.

Jetzt aber ein mehrers davon nicht zu sagen, so habe ich vorhin gedacht, daß auch eine solche Art der Verachtund Geringschätzung des Abendmahls es gebe, die zwar von Menschen dafür nicht gehalten wird, aber es doch in der That ist, wenn man nach GOttes Wort und mit geistlichen Augen die, so sich damit versündigen, beurtheilet. Und diese ist die allergemeinste in der so verderbten Christenheit, und bestehet darin, daß die Menschen zwar zum Abendmahl gehen, aber nicht recht, noch mit so beschaffenem Hertzen, als die hohe Würde und Heiligkeit desselben

ben es erfordert. Das Exempel der Corinthier lehret, daß auch Leute, die sonst eine wahre Bekehrung an sich erfahren haben, da sie nicht über sich wachen, mit solchem Gebrauch des Abendmahls sich versündigen können, aber auch deßwegen von GOTT gezüchtiget werden. Denn solche waren es ja, an die Paulus schrieb 1 Cor. XI. 27. Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Er ermahnet um deßwillen: der Mensch solle sich prüfen, δοκιμαζέτω ἑαυτὸν, sehen, daß sein Wesen rechtschaffen sey, und also von diesem Brot essen, und von diesem Kelch trincken. Aber was soll man sagen? die Erfahrung lehret ja, wie der grosse Hauffe Jahr aus Jahr ein etliche mal zum Abendmahl gehet, und gar an keine Busse und Bekehrung denket, sondern einen Weg wie den andern ungeändert, und vom rechtschaffenen Wesen in Christo fern bleibet, inzwischen

aber

aber sein Vertrauen auf das bloß äussere Werck des Abendmahl-gehens setzet, als ob ihn das an sich in Himmel brächte, und ihm gnugsame Versicherung der Seligkeit gäbe. Wer dencket doch wol, daß er mit Gebrauch des Abendmahls der Sünde der Verachtung und Geringschätzung desselben sich schuldig mache, welches sie ja, solcher ihrer Meynung nach, vielmehr so hoch und heilig halten, daß sie ihre gantze Seligkeit darauf gründen und bauen, und ihnen wol angst und bange wird, wenn sie wegen dieser und jener vorfallenden Hindernissen über die ihnen gewöhnliche Zeit, eine und die andere Woche davon zurück zu bleiben sich genöthigt sehen. Aber solche Hoch- und Heilighaltung des Nachtmahls, die im Vertrauen auf den bloß äusserlichen Gebrauch desselben ohne wahre Bekehrung und rechtschaffenes Wesen in JEsu bestehet, heißt, mit dem Abendmahl Abgötterey treiben, das ist nirgends befohlen sondern verboten, und hindert mehr an der Seligkeit, als daß es dieselbe fördern solte.

O ihr Lieben, wie ist wider diese Art der Veracht- und Geringschätzung des Abendmahls von mehrern Jahren her so viel geredet, geschrieben, und davor gewarnet worden. Leider! aber sind derer noch allzuwenig, die es zu Hertzen nehmen und einmal lernen wolten, daß ohne wahre Busse und Bekehrung alle ihr Abendmahl-gehen, und vorhergehendes gewöhnliches Beichten umsonst und unnütz sey. Die meisten bleiben so bey ihrer lange gewohnten Weyse, werden aber wahrhaftig dadurch schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn, so ihnen denn keinen Segen bringen kan, sondern ein Gericht nach sich ziehet; wie ehemals um der Aufnahme der Bundes-Lade willen des frommen und gläubigen Obed-Edoms Haus zwar gesegnet ward, die unbeschnittenen Philister aber, da sie dieselbe geraubet und in ihren Götzen-Tempel gesetzet, davon nur Straffe und Rache empfunden, 1 Sam. V. 6. 7. 2 Sam. VI. 10. 11.

Lasset euch denn noch davor warnen, und was Jesaias den Leuten seiner Zeit,

die

die sich auch auf ihr äusserlich Tempelgehen und Opfern verliessen, und doch von ihrem sündlichen Wesen und Leben nicht allliessen, im Namen des HErrn zugeruffen, das laßt euch auch gesagt seyn. Was denn? Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, u. s. f. So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten. (So und nicht anders kommet zum Abendmahl.) Wenn denn eure Sünde gleich Blut-roth ist, soll sie doch Schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist, wie Rosin farbe, soll sie doch wie Wolle werden. Es. I. 16-18.

Solcher Gnade samt allen andern daran hangenden Gütern des Heyls haben sich denn hingegen diejenigen zu erfreuen, die das Abendmahl des HErrn mit so beschaffenen Hertzen iedesmal geniessen, als es die Hoheit und Heiligkeit desselben von uns erheischet, nemlich in wahrer Bußfertigkeit ihrer Hertzen, kräftiger und lebendiger Zueignung des

Leidens

Leidens und Todes unsers Heylandes, und was er uns damit verdienet und erworben hat, auch vesten Sinn und Vorsatz, der Sünde immer gründlicher abzusterben, Christo aber zu leben, und ihm bis zur Vollendung ihres Laufs in dieser Welt auch unter allen Leiden dieser Zeit treu zu seyn, ihm zu dienen und anzuhangen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

Schluß Gebet.

HErr JEsu, laß denn allen, die solches von Hertzen begehren, hiezu deine Gnade und Kraft reichlich geschencket und mitgetheilet werden, um deines Leidens und Todes willen, zu dessen Gedächtniß du dein Abendmahl gestiftet und eingesetzet hast, Amen.

154407.

ULB Halle
003 948 595
3

8v

AB 154407
(1)
204

Erweckung
Zur
Hoch- und Heilighaltung
Des
H. Abendmahls,
Aus dem
Paßions-Text
Am Grünen Donnerstage
Den 22 Martii 1731
gegeben
von
JOH. ANASTAS Freylinghausen/
Past. zu St. Ulrich und des Gymnasii
Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des Wäysen-Hauses nach gehaltenem Frühlings-Examine gedachten Jahrs ausgetheilet.

HALLE,
In Verlegung des Wäysen-Hauses.
M DCC XXXI.

WERNIGERODE FÜRSTLICH STOLB

Farbkarte #13
B.I.G.
Inches
Centimetres
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black